

Der Freiheitskampf

AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 55. 13. Jahrgang

Mittwoch, 24. Februar 1943

Neue Raubpläne des Kremels

Hinter unsere Front gelangte Sowjetdivisionen vernichtet oder zersprengt

Das Eichenlaub für ehemaligen Berufsunteroffizier

Berlin, 23. Februar

Der Führer verlieh Hauptmann H. Ref. Alfons König, Kommandeur eines bayerischen Grenadier-Bataillons, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 194. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Hauptmann König ist ehemaliger Berufsunteroffizier. Nach der planmäßigen Räumung von Boronoch verließ der Gegner immer wieder, mit jahrelangem weit überlegenen Zeitschlag, die Hauptmanns König angeführte, den Weg zu verlassen und die geordnete Abzugsbewegung zu führen. Dreimal innerhalb von neun Tagen durchbrach Hauptmann König mit seiner Kampfgruppe die zur Umfassung angelegten Sowjetkräfte. Von der beispielhaften persönlichen Tapferkeit des Kommandeurs, der mit der Waffe in der Hand an der Spitze seiner Grenadiere kämpfte und fürchte nicht, konnte die Kampfgruppe nach dreiwöchigen schweren Durchbruch- und Abwehrkämpfen die Verbindung mit den eigenen Hauptkräften wiederherstellen.

Roosevelt dämpft Illusionen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

osk Berlin, 23. Februar

Nach den englischen Ministern hat auch Roosevelt der Roten Armee seinen rednerischen Tribut gezollt. Er war geschmacklos genug, diese „Feier“ zu Ehren der Volkshelden mit dem Geburtstag George Washingtons zu verknüpfen, und leistete sich eine besonders üble Geschichtsfälschung, indem er das — gegen die Engländer gerichtete — Freiheitsprogramm des amerikanischen Gründerväters mit seinem eigenen imperialistischen Weltveroberungsprogramm gleichsetzte.

Der alte Washington hätte sich im Grabe umgedreht, wenn er hören könnte, wie Roosevelt als Aggressor Nordafrikas den Zeitschlag seines politischen Testaments: „Keine fremden Abenteuer“ genau ins Gegenteil verkehrte und sich noch dazu auf Washington beruft. Im übrigen bildete das Thema des Tages für Roosevelt nur den Anlaß, um seine nach der Casablanca-Konferenz hinausgeschobenen Forderungen unter dem Eindruck der amerikanischen Niederlage in Tunesien erheblich abzumildern. Er machte den Amerikanern die Eröffnung, daß der Sieg nicht „um die Ecke“ liege. Ebenso spiegelt sich die Lage an der Front in dem Erguß wider, den Stalin zum Geburtstag der Roten Armee an seine sowjetischen Verbündeten gerichtet hat.

Wenn Stalin weiter der demokratischen Agitation Stichworte liefert für ihre Vermählungen um eine Bagatelldifferenz der bolschewistischen Gefahr, indem er nur von der „Befreiung“ der Balkenländer und Westarabien spricht, so trifft es sich schlecht, daß ausgerechnet im gleichen Augenblick von England und Amerika aus die zweite Rate seiner europäischen Gebietsforderungen angemeldet wird. Nachdem schon der Londoner „Observer“ Bulgarien, Kroatien und Ungarn — also nicht mehr osteuropäische, sondern in der Mitte Europas gelegene Länder — auf die Bolschewisierungslinie gesetzt hat, liefert nunmehr „Washington-Post“ eine Bestätigung für diese

Fortsetzung auf Seite 2



SA-Winterwehrkämpfe 1943 in Mutters bei Innsbruck unter Teilnahme von SA-Wehrmannschaften, Polizei, RAD, unter Ausnutzung der Erfahrungen im Winterfeldzug. Unser Bild zeigt Weltmeister Denizit (Polizei).

Der neue Kräfteeinsatz in der Rüstungsindustrie

Aufruf von Reichsminister Speer und Gauleiter Sauckel an die Betriebsführer

Berlin, 23. Februar

Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, und der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Sauckel, haben gemeinsam einen Aufruf an die Betriebsführer der Rüstungsindustrie gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß der erfolgreichste Einsatz der auf Grund der Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung und auf Grund von Stilllegungsmassnahmen erschlossenen neuen Arbeitsreserven nicht nur von dem guten Willen der Betriebsführer und ihrer schnellen Ermöglichung und Zuweisung durch die Arbeitsämter, sondern auch in entscheidendem Maße von der betrieblichen Vorbereitung des Einsatzes und dem Gewicht abhängt, mit dem die Betriebe die neuen Kräfte an die Arbeit heranzuführen. Um den zweckmäßigsten Einsatz entsprechend den fachlichen und sonstigen Eigenschaften der Meldepflichtigen vorbereiten zu können, werden die Rüstungskommandos und Arbeitsämter die Betriebsführer der Rüstungsbetriebe zu gemeinsamen Vorbereitungen zusammenzuziehen.

Bei der kurzfristigen Anlernung von Kräften auf Arbeitsplätzen im Betrieb ist sorgfältig darauf zu achten, daß die Ausbilder die richtige Einstellung zu ihrer Aufgabe haben und nach besten Kräften in kameradschaftlicher Weise bemüht sind, die neu-gewonnenen Kräfte zu Vollleistungen zu bringen. Der Auswahl der Ausbilder ist daher besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die jetzige Aktion muß ferner ermöglichen, in größtmöglichem Ausmaß geeignete Helferkräfte zu Spezialarbeiten heranzubilden (Hilfslocher, Hilfsdreher, Hilfsbohrer, Hilfsfräser, Hilfslektrierer). Die Betriebe müssen die gegenwärtige Gelegenheit, ihren Spezialarbeiterbestand vorfristig auszuweiten, 100-prozentig ausnützen. Vor der Einweisung in entsprechend geordnete Anlernmaßnahmen haben sorgfältige Eignungsprüfungen stattzufinden, um Fehlerrisiken zu vermeiden. Soweit die Anlernung von ausländischen Kräften, die bisher bei leichten Hilfsarbeiten beschäftigt waren, mehr Erfolg verspricht, sind auch diese zu besonderen Schulungsmaßnahmen heranzuziehen. Für Arbeitskräfte, die nur halbtagsweise oder tageweise zur Verfügung stehen können, sind, soweit nur irgend möglich, in abgetrennten Betriebsabteilungen Wechselshiften einzuführen.

Jeder Betrieb hat für die Durchführung der obengenannten Aufgaben sofort einen be-

sonderen Bearbeiter freizustellen, der die volle Verantwortung für einen erfolgreichen betrieblichen Einsatz zu übernehmen hat. Zu seinen Aufgaben gehört die Freistellung geeigneter Arbeitsplätze in allen Betriebsabteilungen, die Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Arbeitseinsatzverwaltung bei der Vorauswahl der Kräfte, die Zeinastelle der Arbeitskräfte bei der Einweisung in den Betrieb, die Auswahl der Ausbilder und die Einrichtung von besonderen Anlernmaßnahmen sowie die laufende Überwachung des Einsatzes der Kräfte in allen Betriebsabteilungen.

Der Einsatz der gewonnenen erheblichen Arbeitsreserven, heißt es abschließend in dem Aufruf, muß unter allen Umständen sofort zu einer positiven Auswirkung gebracht werden. Dieses Ziel kann erreicht werden, wenn alle Stellen den Einsatz schnell und zweckentsprechend vornehmen und sich stets vor Augen halten, daß es nicht darauf ankommt, nur Kräfte neu zu beschäftigen, sondern sie so einzusetzen, daß die Produktion weitgehend gesteigert wird. Die Betriebsführer werden zu gegebener Zeit zur Berichterstattung über die praktische Auswirkung der Aktion aufgefordert werden. Allen Betriebsführern ist zur Pflicht gemacht, das bestmögliche Ergebnis herauszuholen und dabei mit allen beteiligten Stellen aufs engste und verständnisvollste zusammenzuarbeiten.

Fehlspekulationen

Von unserem Stockholmer Vertreter

HW, Stockholm, im Februar 1943

Wie eine Kanare, so stellen schwedische Freunde seit, bei Dr. Goebbels' Appell zum totalen Krieg über das deutsche Volk gefahren, alle Kräfte alarmierend und endlich das versprechend, was jeder von uns Deutschen seit langem erwartet hat — den Aus zum großen Sammeln, den großen Vandertum.

Die Feinde haben betreten reagiert. Ihre größte Chance, die deutsche Kapitulation, verloren sie schon 1933, ihre zweite, Ruin und Ermordung, in den Jahren bis 1939. Ihre dritte, eine Mischung aus dem erhofften Zweifrontenkrieg, Flutkatastrophe Bomben und Kernvertriebe, in den ersten beiden Kriegsjahren. Ihre vierte, den Einbruch der erdrückenden Zahl, verkörpert in den USA, und der Sowjetunion mit ihren ungeheuren Menschen an Menschen und Material in den nächsten anderthalb Jahren. Wir haben alles das schon hinter uns, das Schlimmste in den letzten Wochen, als sich herausstellte, daß einmal sogar das Waffenstillstand, uns allein brinade abzu vertraut geworden, unter der Ducht des winterlichen Ansturms der Steppe zeitweilig wich. Gegenwärtig setzen unsere Feinde nur noch auf jene dunkle Gde in der Weltseele, die sie vorhanden wähen: Mühn, Müdigkeit, Unfähigkeit zu reichem Handeln, Enghirnigkeit, Zweifel, Kleinmut, Falschheit. All das sind aber keine deutschen Eigenschaften, im Gegenteil. Jedoch angrenzend an sie gibt es etliche, auf die unsere Feinde spekulieren, weil sie wissen, wo — wie jedes Volk — wir Deutschen unsere Mängel haben. Eine dieser Schwächen ist die tiefe deutsche Zentimentalität, verbunden mit einem großen Schuss mißverständlicher Unfähigkeit. Wie die Umwelt, wenigstens die westliche, in dieser Hinsicht uns heute sieht, mag das gerade vorwurfsvolle Rahmen befreundeter Männer in neutralen Kreisen zeigen, die uns immer wieder in diesen Tönen zureufen: Seid weniger rückwärts, nehmt eure Rechte ohne jede Zurückhaltung wahr, geht auf's Ganze, die anderen tun es ja auch!

Wahrhaftig, Die anderen tun es, und sie würden es in noch ganz anderem Maße tun, wenn sie vollends die Hände frei hätten oder wenn wir ihnen Gelegenheit dazu gäben, ihr können auf diesem Gebiet zu unserem Schoden voll zu entfalten. Würden wir sie heilen, dann wäre es keinen Zweifel, was Audentum und Volksheldentum, von den Heinen Feinden zu schweigen, aus Deutschland wähen würden. Da aber es keine Zentimentalität, keine Hemmungen mehr, keine Rücksichtnahme! Machen wir darum lieber selber das Notwendige aus uns, nehmen wir dearenste Opfer oder Einbußen auf allen Gebieten hin, damit uns nicht das Verste nennemen wird. Und seien wir auch der Umwelt gegenüber härter, tonfäurer,

Vom sträflichen Leichtsinne der Gleichgültigkeit

Hüten wir uns vor jener undankbaren Oberflächlichkeit, gewisse Dinge einfach als „selbstverständlich“ hinzunehmen. Sie sind es nicht. Mögen sie dem Soldaten als bündig erfülltes Gebot der Pflichterfüllung erscheinen, die Heimat kann und darf sich diese Betrachtungsweise nicht leisten. — Wir kennen heute keine fährdensteckenden Biertischstrategen mehr, die sich in langen Diskussionen über die Pläne des Großen Hauptquartiers ergehen. Wir haben uns auch manche anderen leichtfertigen Brände einer vergangenen Zeit abgemöhnt, in der gewisse Kreise den Krieg in der selbstgefälligen Rolle des kritischen Zuschauers erleben zu können glaubten. Tun wir nun noch ein übriges. Seien wir uns stets des gewaltigen Ausmaßes an Tapferkeit und Nervenkraft bewußt, das hinter jedem Erfolge der kämpfenden Front steckt. Greifen wir aus der Fülle der letzten Meldungen nur drei heraus, die hier als eindringliche Beispiele dienen können: Trotz schwerster See in unsichtigem U-Boot wühlte unsere U-Boote erneut 107.000 BRT. wertvollsten feindlichen Handelsschiffraum versenkt. Unser sächsischer Landsmann Hauptmann Philipp schloß im Luftkampf seinen 180. Gegner ab. Bootmannsmaat Joerb, Geschützführer einer Bordflak, erhielt für die Vernichtung von 12 Feindflugzeugen

als erster Unteroffizier der Kriegsmarine das Ritterkreuz — Hand aufs Herz: Hat nicht mancher unter uns schon einmal ungeduldi gemeint, die nächste U-Boot-Sondermeldung müsse doch bald „Jällig“ sein? Und weiter: Registrieren wir die Erfolgsziffern unserer Jagdflieger mitunter nicht allzu nüchtern? Und schließlich: Würdigen wir das stille Heldentum der Matrosen auf den Vorpostenschiffen wirklich in rechter Weise? Im Zeiden der totalen Kriegführung kann uns der richtige Maßstab hierfür nicht mehr fehlen. Was bedeutet aller Verzicht auf die Bequemlichkeit des bürgerlichen Das-Was gegenüber solcher Tag für Tag erneut bewiesenen Opferbereitschaft. Hier geht es nicht um die Einmaligkeit einer glanzvollen Robustat. In der Stetigkeit einer als selbstverständlich empfundenen soldatischen Pflichterfüllung liegt die schönste Genueztung kämpferischen Gebots. Es wäre nicht nur undankbar, es wäre sträflicher Leichtsinne, wollte die Heimat diese Haltung und Gesinnung im Mahlstrom der Zeit untergehen lassen. Aufstehen und ausrichten lassen wollen wir uns an ihr, die kleinen und großen Opfer, die der Kriegsaltag verlangt, auf uns nehmen. In Würde und Disziplin, auf uns nehmen. In Werten und Disziplin, auf uns nehmen. In Werten und Disziplin, auf uns nehmen. In Werten und Disziplin, auf uns nehmen. In Werten und Disziplin, auf uns nehmen.

Hauptmann Philipps 180. Luftsieg

Berlin, 23. Februar

Nach sechsen eingegangenen Meldungen verloren die Volkshelden im Laufe des 23. Februar über den verchiedenen Kampfräumen der Ostfront insgesamt 80 Flugzeuge, denen nur zwei eigene Verluste gegenüberstehen. In erbitterten Luftgefechten schossen zwei Wrappen des Jagdgeschwaders Wöiders im mittleren Abschnitt 46 und eine im Gebiet zwischen Jämesee und Ladogasee unter Führung von Hauptmann Philipp kämpfende Jagdgruppe 44 feindliche Flugzeuge ab. Hauptmann Philipp vernichtete an der Spitze seiner bewährten Jagdstaffel allein sieben Sowjetflugzeuge und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 180.